



deutungen von Schriftzeichen überhaupt. Für die Erklärung der bildlichen Darstellungen könnte dies von Wichtigkeit sein, welchen Erklärungsversuchen hier auch nicht vorgegriffen sein soll, da ja mehrere der Gobelins gelegentlich der photographischen Aufnahmen erst zum ersten Male in volles Licht und in bessere Übersicht vorgehängt werden mußten.

Der größte, über 10 Meter lange Gobelin (Seite 258 u. 259) wurde von jeher wie eine „Phantasie auf die Gärten Salomos“ empfunden. Schon der verstorbene Albert Ilg hatte sich eingehend mit den Garstener Gobelins beschäftigt; aber selbst diesem genialen Forscher ist es nicht gelungen, hier aus der Nebelsphäre der Hypothese herauszukommen. Manches an den Gobelins, z. B. die durchwegs harmonische Kostümbehandlung, welche den großen Figurenreichtum aller SECHS Gobelins charakterisiert, läge Deutungsversuchen für einen GESCHLOSSENEN ZYKLUS sehr günstig; wobei noch besonders ins Gewicht fallen würde, daß der am härtesten mitgenommene Gobelin (Seite 261) eigentlich aus drei, bedauerlicherweise einmal senkrecht beschnittenen und ohne Rücksicht auf die figurenreichen Darstellungen sowie ohne Rücksicht auf die verschiedene Breite der Bordüren einfach aneinandergenähten Fragmenten besteht. Dieser Gobelin, welcher auch der einer rettenden Unterlegung bedürftigste ist, weist überdies in dem zarten Baumschlag innerhalb des Rundbogendurchblickes die erste, häßlich viereckig eingesetzte kleine Flickstelle auf, welche jedenfalls möglichst engbegrenzt, den Konturen des Baumschlages anzupassen sein wird, während der größten schadhafte Stelle (Seite 263) in der Figur besonders schonend zu begnügen ist.

Möglicherweise könnte sich von so bedeutenden Werken der Gobelinweberei auch irgendwo in einer Privatsammlung Bezug habendes vorfinden. Sind doch die herrlichen Decius Mus-Bilder von Rubens, in der Liechtenstein-Galerie, ursprünglich als Entwürfe für die Gobelinweberei entstanden. Fragmente von Skizzen oder dergleichen könnten wohl auch über ein so bedeutendes Gobelinwerk wie das Garstener ganz gut noch irgendwo vorhanden sein.

Der Möglichenmachung weitverbreiteter Nachforschungen sowie der Vertiefung des Interesses durch Diskussionen und mehrseitige Erklärungsversuche entspricht auch hauptsächlich die durch das Umhängen der sehr schweren Gewebe wie durch verschiedene Nebenumstände durchaus nicht allzuleicht gewesene, gründlich behandelte Aufnahme und Verbreitung des nun vollständig vorliegenden Bildermaterials.

Es sei aber mit diesen einfachen, bloß einmal herzhaft zugreifenden Darlegungen über eine Angelegenheit, die keinem wahren Kunstfreund gleichgültig bleiben kann, nur ein ganz bescheidener Anfang gemacht. Möge eine recht interessante weitere Diskussion über den Gegenstand dafür sorgen, daß dieser Anfang nicht allein bleibe; dann wird auch bei vielseitiger Beteiligung das voraussichtlich nicht allzu hohe, bei Aufstellung eines Arbeitsprogrammes des näheren zu ermittelnde Erfordernis aufbringbar sein.

Die erste wertvolle Zusicherung für ein gedeihliches Weiterverfolgen der hier gekennzeichneten Ziele, insbesondere auch für Zuführung von Kunstkräften, hat in dankenswertester eigener Initiative Architekt Julius Leisching, Direktor des Mährischen Gewerbe-Museums in Brünn, gegeben.